Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 4: **Skandinavische Moderne in der Gegenwart = Le moderne nordique du présent = Northern modernism today**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

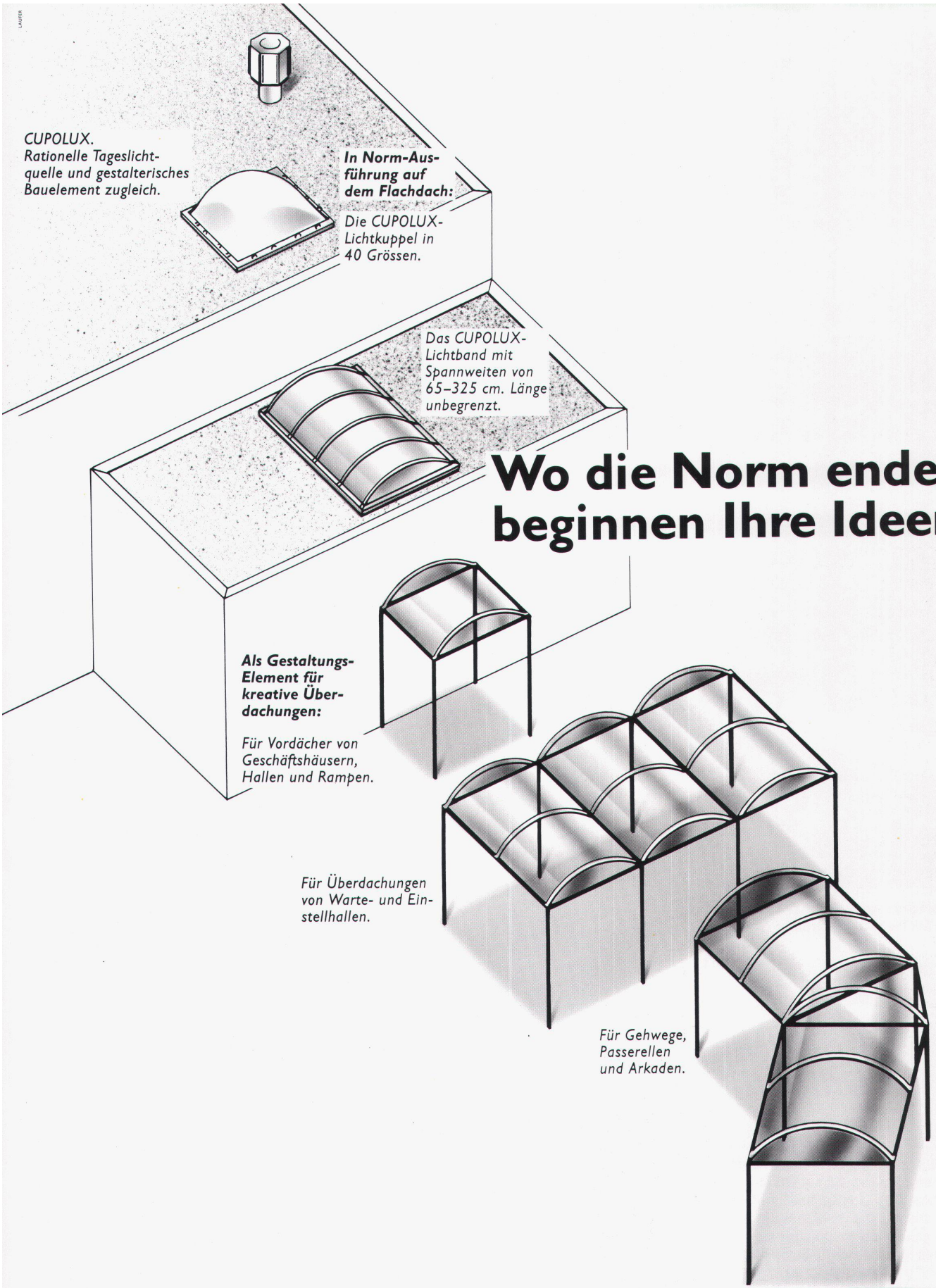
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Mit den vielen Formaten und Farben lassen Ihnen CUPOLUX-Lichtbänder grossen kreativen Spielraum und stellen Ihre Gebäude ins beste Licht. Lassen Sie sich beraten und verlangen Sie unsere Planungsunterlagen – gratis.

CUPOLUX – DURCHS BAND BESSERES LICHT

SCHERRER

Jakob Scherrer Söhne AG
Allmendstrasse 7, 8059 Zürich 2
Telefon 01 202 79 80

Bewundern.

Reine Schurwolle. Die Naturfaser mit der Wollsiegel-Garantie.

WOLLSIEGEL-QUALITÄT
NUTZSCHICHT: REINE SCHURWOLLE

Da staunen Sie: Der RAG-Mix & Match. Der stuhlrollengeeignete Büroteppich, EDV-tauglich und in reiner Schurwolle. Der perfekte Transfer von gehobener Wohnkultur in den Bürobereich. Dokumentation (Anruf genügt): 063-22 20 42, Ruckstuhl AG, 4901 Langenthal, Telex 982 554 rag ch

rag

soziale Zuteilung am Beispiel der Arbeit von Sch. hervorzuheben. Zusätzlich und illustrierend hätte sich Rez gewünscht: einen Anhang mit chronologischen Übersichten zum Leben von Sch. in Gegenüberstellung mit den politisch-sozialen Ereignissen sowie ein Werkverzeichnis, die theoretische Explikation der Untersuchungsmerkmale und ihrer methodischen Anwendung (um eine evtl. Zufälligkeit der Untersuchungsergebnisse auszuschliessen), des weiteren etwas mehr Sorgfalt bei der Auswahl, Plazierung und Kommentierung der Abbildungen, auch ein Index wäre nützlich.

Rezeptionsebenen von Lesern sind unterschiedlich, und daher werden Interessierte, sollten sie es noch nicht wissen, auch einiges über die Entwicklung der Architekturgeschichte in diesem Jahrhundert erfahren sowie über die Entwicklung der Berufsrolle der Architekten und ihre möglichen Alternativen, die Sch. praktizierte.

Die Persönlichkeit von Sch. bleibt interessant gerade in ihren alternativen und unkonventionellen Handlungen, eingebunden in eine – wie im Untersuchungsansatz zur Grundlage gemacht – soziale Figuration (nach Elias), die häufig andere Affektkontrollen verlangt als von Sch. akzeptiert, um die von ihm angestrebten Machtbalancen zu erreichen. Lernen von Sch. – immer im Kontext seiner gesellschaftlichen Abhängigkeiten – können Architekten und Planer einiges über die soziale Mittelbarkeit von gebauter Umwelt (das ist m.E. besonders wichtig, denn gerade bei Architekten herrscht noch häufig der Glaube an die soziale Unmittelbarkeit der Architektur vor) wie auch die Unnötigkeit von Hochglanz-Architektur bei Engagement für die soziale Vermittlung von erstrebter Umweltqualität. Sie müssen sich entscheiden. Sch. hat es getan! Ein Erfolgsarchitekt war er nicht.

Volker Roscher

2012 – oder: Soll es das gewesen sein?
Zu Christoph Hackelsbergers eigensinnigem Buch über Architektur und Gesellschaft um die Jahrtausendwende

«Höchst ergötzlich» – wie es im Bucheinband heisst – ist Christoph Hackelsbergers Zukunftsvision nicht. Hackelsberger – bekannt als Architekturtheoretiker und -kritiker – entwirft ein überwiegend wahrhaft babylonisches, manchmal sogar apokalyptisch anmutendes Szenario vom Zustand der Architektur und der Gesellschaft um die kommende Jahrtausendwende. Zwar existiert die Welt dann immerhin noch – zumindest die Abrüstungsverhandlungen wären also offensichtlich erfolgreich gewesen –, doch Optimismus will bei der Lektüre nicht so recht aufkommen. Aber eine rosige Zukunft auszumalen ist auch nicht Hackelsbergers Ziel. Er will – im besten Sinne des Wortes – aufklären.

Rückblickend aus dem Jahr 2012, beschreibt er Entwicklung und Ursachen der dannzumaligen Misere. Sein Rückblick ist damit ein anderer Blick auf unsere Gegenwart, auf deren Probleme und innewohnenden Gefahren. Hackelsbergers Zukunftsvision ist ungeheuer dicht geschrieben, als Architektur- und Weltgeschichte mit den verschiedensten Ereignissen und Tendenzen gespickt, so dass es skurril wirken würde, hier auf Details einzugehen. Nur soviel sei angedeutet:

Europa wird danach zukünftig keinen wesentlichen kulturellen Beitrag mehr leisten, indes kann Amerika den grössten Teil der künstlerischen und architektonischen Elite anziehen und diese dann aber erfolgreich in sein auf dem gesamten Kontinent durchgesetztes System des hochgezüchteten Kapitalismus integrieren. Einzig in der Panasiatischen Föderation finden sich erfolgreiche Ansätze zur Weiterentwicklung einer sozialethisch motivierten Architektur. Hackelsberger verleiht seinen Schilderungen dadurch eine manchmal fast beklemmende Authenzität, dass er seine Vision aus zahlreichen, heute aktuellen Begebenheiten heraus entwickelt und insgesamt über 160 bekannte Persönlichkeiten – die meisten davon Architekten – agieren lässt: So z.B. landen Josef Paul Kleinhues und Vittorio Magnago Lampugnani in Amerika, während es Frei Otto in die Panasiatische Föderation zieht. Wer's eilig hat und wissen will, was aus wem werden will, der kann vor der eigentlichen Lektüre über das Namensverzeichnis am Schluss des Buches die entsprechenden Textstellen direkt aufschlagen.

Diese Schubladisierung einzelner Persönlichkeiten ist nicht jedermanns Sache – schon gar nicht als Vorbild für eine aussichtsreiche Auseinandersetzung heutzutage. Als schriftstellerisches Mittel mag sie jedoch legitim sein. Je nachdem, wo man heute seine Vorbilder hat, an wem man sich orientiert, wird man